

Vertiefungsmodul 4:

„Ich bin so frei“... meine Religion zu leben!?

Religionsfreiheit ist ein hohes Gut in unserer Gesellschaft. Das bedeutet, dass laut Grundgesetz Art. 4 in Deutschland jede:r das Recht hat, seine Religion auszuüben. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es keine strikte Trennung zwischen Staat und Religion. Viele Fragen sind zwischen dem Staat und den Religionsgemeinschaften in Verträgen geregelt. Jede Religion hat ihre eigenen Glaubenssätze, ihre eigenen Symbole, Riten und Rituale. Aber können und dürfen alle Religionsgemeinschaften ihren Glauben so leben, wie es ihren Regeln entspricht?

In diesem Modul lernen die Schüler:innen, was Religionsfreiheit in Deutschland bedeutet und welche Freiheiten ermöglicht werden, aber wo es in einem christlich geprägten Land auch Grenzen bzw. Konfliktpotential gibt.

Vertiefungsmodul: „Ich bin so frei“... meine Religion zu leben!?

Ziel: In diesem Modul lernen die SuS den Art. 4 GG kennen und machen sich mit dessen Bedeutung vertraut. Die SuS sollen sich anhand von verschiedenen Meinungen und Konflikten eine eigene Position erarbeiten. Sie lernen anhand des Beispiels der Bestattungskulturen in den verschiedenen Religionen die Chancen und Grenzen der Religionsfreiheit kennen.

Schlagworte: Religionsfreiheit, religiöse Feiertage

Stundenumfang: 3-4 Stunden

Klassenstufe(n): 9 – 13

Fachbezug: Religion, Politik

<p style="text-align: center;">Die Freiheit des Glaubens</p> <p style="text-align: center;">(45 Minuten)</p>	
Ablauf / Inhalte:	Sozialform / Materialien
<p><i>Einführung durch die Lehrkraft mit Beispielen:</i> Ein frommer Muslim möchte auf dem Marktplatz in Bremen seine Gebetszeit einhalten und seinen Gebetsteppich entrollen. Ist das erlaubt? Oder nicht erlaubt?</p> <p>Ein wohlhabender Inder kauft in der Innenstadt ein großes Grundstück und möchte dort einen Hindu – Tempel errichten. Ist das erlaubt? Oder nicht erlaubt?</p> <p><i>Die Schüler:innen melden ihre Einschätzung mit dem Daumenfeedback zurück.</i></p> <p>Wie ist das Verhältnis der Bundesrepublik Deutschland als Staat zu den Religionsgemeinschaften? Wie ist das gesetzlich geregelt und was bedeutet das für die Einzelnen und für die Religionsgemeinschaften?</p> <p><i>Arbeitsblatt M1 wird verteilt.</i></p> <p><i>Austausch in Partner:innenarbeit oder in der Klasse</i></p> <p><i>Die Bedeutung des Art. 4GG wird vertiefend behandelt mit den Arbeitsblättern M 2.1 und M 2.2 (in höheren Klassen wird M 2.2 weggelassen).</i></p> <p>Versucht euch in Kleingruppen gegenseitig zu erklären, was ihr nicht versteht. Bei Rückfragen aus der gesamten Gruppe stehe ich zur Verfügung.</p> <p>Für die Beispiele vom Anfang hab ihr eure Einschätzung mit dem Daumenfeedback abgegeben. Beurteilt nun mit eurem Wissen über die Religionsfreiheit im Grundgesetz einen der beiden Fälle und begründet eure Meinung.</p>	<p>Stifte Arbeitsblatt M1 Einzelarbeit; Partnerarbeit</p> <p>Arbeitsblatt M2.1 + M 2.2 Einzelarbeit, Scheren Kleingruppe</p> <p>Arbeitsblatt M 3 Einzelarbeit</p>

<p style="text-align: center;">Alle gleich? (90 - 135 Minuten)</p>	
Ablauf / Inhalte:	Sozialform / Materialien
<p>Anhand des Ausschnitts der Rede des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff („Der Islam gehört zu Deutschland“) werden drei religionspolitische Positionen dargestellt, zu denen sich die Schüler:innen positionieren sollen.</p> <p>Lest euch die drei Aussagen durch. Markiert mit Fragezeichen, was ihr nicht versteht. Streicht die jeweilige Kernaussage an. <i>Austausch über die Markierungen im Klassengespräch.</i></p> <p>Schneidet die Aussagen auf dem Arbeitsblatt M 4.2 aus, lest sie durch und ordnet sie den jeweiligen Aussagen auf dem Arbeitsblatt M 4.1 zu.</p> <p>Setzt euch in Kleingruppen zusammen: Benennt und notiert zunächst die Gründe für die jeweilige Position, egal ob ihr die Meinung teilt oder nicht.</p> <p>Überlege dann: Welcher Aussage kannst Du zustimmen? Begründe deine Meinung.</p> <p><i>(mögliche Weiterarbeit: In einer Podiumsdiskussion diskutieren Vertreter:innen der drei Positionen miteinander.)</i></p> <p>In Deutschland sind nur christliche Feste auch Feiertage. Recherchiert im Internet: Welche jüdischen oder muslimischen Festtage gibt es? <i>(Siehe auch: Interkultureller Kalender zu finden z.B unter: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Behoerde/interkultureller-kalender-2022-A1.pdf;jsessionid=507CDBA218A944B07275E443282FCEB9.intranet661?_blob=publicationFile&v=13.)</i></p> <p>Sollte es neben christlichen auch jüdische und muslimische Feiertage in Deutschland geben? Oder sogar Feiertage aus allen Religionen? In Bremen gibt es sieben christliche Feiertage. Wenn nicht mehr religiöse Feiertage zur Verfügung stehen, sollen dann einige christliche Feiertage für andere religiöse Feiertage anderer Religionen wegfallen und wenn ja, welche? Und welche sollen dazukommen? Bildet in Kleingruppen „Komitees zur Verwaltung der Feiertage“, diskutiert und stellt eine Liste zusammen. Beachtet dabei, ob die Religionen ihren Feiertagen eine höhere oder geringere Bedeutung beimessen. Recherchiert dazu im Internet. Präsentiert dann eure Liste der Klasse und begründet eure Auswahl.</p>	<p>Arbeitsblatt M 4.1</p> <p>M 4.2</p> <p>Kleingruppen</p> <p>Einzelarbeit</p> <p>Partner- oder Gruppenarbeit, Geräte zur Internetrecherche</p> <p>Gruppenarbeit, Geräte zur Internetrecherche</p>

Kreative Ideen zur Weiterarbeit/ mögliche Wettbewerbsbeiträge:

Das „Komitee zur Einführung neuer Feiertage“ diskutiert in der Öffentlichkeit und präsentiert ihre Liste der religiösen Feiertage.

Interviews aufnehmen: Welche neuen Feiertage wünschen Sie sich und welche würden Sie dafür aufgeben?

Plakatgestaltung: Dieses religiöse Fest soll ein neuer Feiertag werden.

Möglichkeit zur Weiterarbeit:

Ich bin so frei ... meinen Glauben gemäß meiner Religion auszuüben!?

Ziel: Überprüfung der Religionsfreiheit anhand des praktischen Beispiels der Ausübung der Bestattungsrituale der verschiedenen Religion in Deutschland.

Die Schüler:innen recherchieren und erarbeiten sich in Kleingruppen zunächst ein Grundwissen über die Bestattungsrituale der jeweils ausgewählten Religion. Dann gleichen sie ihre Erkenntnisse mit den Bestattungsgesetzen der BRD und dem Bundesland Bremen ab und prüfen, ob und welche Rituale in Deutschland (bzw. Bremen) umgesetzt werden können.

- Können die Mitglieder einer Religion ihre Religion wirklich so frei ausüben, wie es die Rituale ihrer Religion vorschreiben?

Hierbei sollten die Schüler:innen ihr Augenmerk richten auf:

- vorgegebene Bestattungszeiten
- Beisetzung an Wochenenden
- Vorschriften zur Erdbestattung
- Möglichkeit der rituellen Waschungen auf den Friedhöfen
- Liegezeiten und Belegung der Gräber
- Ausrichtung des Gräberfeldes

Nützliche Websites:

- <https://www.religionen-entdecken.de>
- <https://www.helles-koepfchen.de>
- <https://www.zentralratderjuden.de/judentum/riten-und-gebraeuche/tod-und-trauer-im-judentum/>
- <https://www.ukba.eu/de/ueber-uns/grundwissen-islamische-bestattung/>
- <https://www.youtube.com/watch?v=9W3XR0Soafw>
- <https://www.youtube.com/watch?v=wzTfxwOU-7k>
- <https://www.katholisch.de/artikel/16677-so-laeuft-eine-katholische-beerdigung-ab>
- <http://docplayer.org/4093208-Fremder-tod-dissertation-zur-erlangung-der-doktorwuerde-durch-den-promotionsausschuss-dr-phil-der-universitaet-bremen-vorgelegt-von-corinna-kuhnen.html>

- https://www.transparenz.bremen.de/metainformationen/gesetz-ueber-das-friedhofs-und-bestattungswesen-in-der-freien-hansestadt-bremen-vom-16-oktober-1990-66670?asl=bremen203_tpgesetz.c.55340.de&template=20_gp_ifg_meta_detail_d
- https://www.bremische-buergerschaft.de/drs_abo/2017-04-26_Drs-19-1029_22464.pdf

Am Ende stellen die Forschungsgruppen ihre Ergebnisse vor.

Präsentationsmöglichkeiten / mögliche Ideen für Wettbewerbsbeiträge

- ✓ Interviews mit Religionsvertreter:innen, Bestatter:innen, Ärzt:innen vorstellen
- ✓ Einen Forderungskatalog für Bestattungen für alle Religionen an den Senat formulieren
- ✓ Ein Modell eines Friedhofes erstellen, der allen Religionen gerecht wird
- ✓ Podiumsdiskussion: „Vertreter:innen“ der Religionen stellen Mitgliedern des Senats ihre Forschungsergebnisse vor und diskutieren mit ihnen

M 1

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland



Artikel 4



(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Was bedeutet das? Finde drei Beispiele:

Religion im Grundgesetz

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sieht keine strikte Trennung zwischen Staat und Religion vor. Die Beziehungen zwischen dem Staat und den Religionsgemeinschaften werden durch das sogenannte Staatskirchenrecht (auch: Religionsverfassungsrecht) geregelt.

Die wichtigsten Regelungen über das Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaften in Deutschland finden sich in Art. 4 und Art. 140 des Grundgesetzes (GG). Diese Verfassungsnormen gelten für alle Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften gleichermaßen.

Viele Fragen des Staatskirchenrechts/Religionsverfassungsrechts sind darüber hinaus in Verträgen zwischen dem Staat und den Religionsgemeinschaften geregelt. Denn: Laut Grundgesetz sind hierfür in erster Linie die Länder zuständig.

Die Religionsfreiheit

Artikel 4 Abs. 1 und 2 GG garantiert die Religionsfreiheit eines jeden Einzelnen. Jeder kann sich frei zu einer Religion bekennen und einer Religionsgemeinschaft beitreten. Jeder ist aber auch frei, sich zu keiner Religion zu bekennen, aus einer Religionsgemeinschaft auszutreten oder in eine andere überzuwechseln.

Neutralitätsgebot

Laut Bundesverfassungsgericht muss der Staat „Heimstatt aller Bürger“ sein – unabhängig von ihrem religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnis. Der Staat darf sich daher selbst nicht mit einem bestimmten religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnis identifizieren. Er muss vielmehr allen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften neutral und tolerant gegenüberstehen.

Anders als in anderen Staaten sieht das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland allerdings keine strikte Trennung von Staat und Religion vor. Der Staat wirkt mit Religionsgemeinschaften zusammen – etwa um religiösen Bekenntnisunterricht in den staatlichen Schulen zu organisieren.

Religionsgemeinschaften

Unter Religionsgemeinschaften (oder auch Religionsgesellschaften) werden Vereinigungen verstanden, die das Ziel haben, sich der gemeinsamen Ausübung ihrer Religion zu widmen. Gegenstand der Religionsgemeinschaft ist die Pflege eines gemeinsamen religiösen Bekenntnisses. Andere Zwecke, etwa die Kultur- oder Brauchtumpflege, konstituieren keine Religionsgemeinschaft.

Religionsgemeinschaften dienen der umfassenden Erfüllung der durch das religiöse Bekenntnis gestellten Aufgaben. Sie unterscheiden sich damit von den religiösen Vereinen, die sich nur Teilaspekten des religiösen Lebens widmen.

Grundsätzlich sind Religionsgemeinschaften in Deutschland nach dem Grundgesetz frei, sich ihrem Selbstverständnis und ihrer Tradition nach zu organisieren. Als Religionsgemeinschaften nach dem Grundgesetz steht ihnen zudem das sogenannte Selbstbestimmungsrecht zu.

Auch für das Zusammenwirken von Staat und Religionsgemeinschaften ist die Organisation der Gläubigen in Religionsgemeinschaften eine wesentliche Voraussetzung.

Dies betrifft beispielsweise:

- Seelsorge
- Religionsunterricht
- Kirchensteuererhebung

Religion im Grundgesetz

Art. 4 Abs.1 und 2 GG	Keine strikte Trennung
neutral und tolerant	Teilaspekte religiösen Lebens
keine Religion	Selbstverständnis und Tradition
Beitritt zur Religionsgemeinschaft	Ziel: Ausübung ihrer Religion
nicht identifizieren	Grundgesetz
Neutralitätsgebot	Staat und Religion
Religionsfreiheit	Unterschied
Staat	Zusammenarbeit
freies Bekenntnis zu einer Religion	religiöses oder weltanschauliches Bekenntnis
Heimstatt aller Bürger	Frei
Austritt Religionsgemeinschaft	Religiöse Vereine



A Schneide die Begriffskarten aus. Sortiere sie in zwei Stapel: Stapel 1 enthält die Begriffe, die du gut verstanden hast; Stapel 2 enthält die Begriffe, die du noch nicht verstanden hast.

B Finde dich mit einer Partnerin oder einem Partner zusammen. Erklärt euch gegenseitig die unklaren Begriffe.

C Nehmt alle Begriffskarten. Legt die Begriffe vor euch so auf den Tisch, wie sie der Bedeutung nach zusammengehören. Ihr könnt die Begriffe auch mit Pfeilen oder einzelnen Worten oder Symbolen verbinden.

D Zufrieden? Klebt eure Struktur auf und präsentiert sie der Klasse.

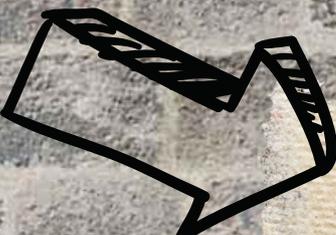
Die Strukturlegetechnik hilft dir, die Struktur eines Textes zu erkennen und wiederzugeben. Sie ist eine graphische Visualisierungsmethode. Du arbeitest mit den Schlüsselbegriffen bzw. Kernbegriffen eines Textes. Diese sortierst du in eine Struktur, indem du die Begriffe vor dich auf ein Blatt legst. Dabei kannst du oben oder an der linken Seite beginnen. Du kannst dann die Begriffe mit Pfeilen und weiteren Begriffen oder Symbolen ergänzen, sodass eine für dich sinnvolle Struktur des Textes entsteht. Wichtig ist, dass die logischen Beziehungen zwischen den Begriffen dargestellt werden. Am Ende klebst du die Struktur auf. Bei dieser Methode gibt es viele verschiedene Lösungen. Denn du erstellst deine Struktur individuell.

M 3

Beurteile mit deinem Wissen über Religionsfreiheit im Grundgesetz einen der beiden Fälle und begründe deine Meinung.



Ein frommer Muslim möchte auf dem Marktplatz seine Gebetszeit einhalten und seinen Gebetsteppich entrollen.



Ein wohlhabender Inder kauft in der Innenstadt von Bremen ein großes Grundstück und möchte dort eine Hindu - Tempel errichten.

M 4/1 Religionsfreiheit für alle?

Der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff sagte in seiner Rede zur deutschen Einheit am 3. Oktober 2010 Folgendes:

Zuallererst brauchen wir aber eine klare Haltung. Ein Verständnis von Deutschland, das Zugehörigkeit nicht auf einen Pass, eine Familiengeschichte oder einen Glauben verengt, sondern breiter angelegt ist. Das Christentum gehört zweifelsfrei zu Deutschland. Das Judentum gehört zweifelsfrei zu Deutschland. Das ist unsere christlich-jüdische Geschichte. Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland. Vor fast 200 Jahren hat es Johann Wolfgang von Goethe in seinem West-östlichen Divan zum Ausdruck gebracht: "Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen."

Quelle: https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Christian-Wulff/Reden/2010/10/20101003_Rede.html

Dieser Aussage widersprach der damalige Innenminister Hans - Peter Friedrich:

Mit der Aussage "Der Islam gehört inzwischen zu Deutschland" löste Bundespräsident Christian Wulff eine Debatte in Deutschland aus. Nun hat der neue Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (*Anm.: Friedrich war von 2011-2013 Innenminister*) ihm widersprochen. Während der Pressekonferenz kurz nach seinem Amtsantritt sagte er: "Dass der Islam zu Deutschland gehört, ist eine Tatsache, die sich auch aus der Historie nirgends belegen lässt." Der CSU-Politiker sagte, Menschen islamischen Glaubens, die in der Bundesrepublik lebten, gehörten aber als Bürger natürlich zu diesem Land.

Quelle: https://www.zeit.de/politik/deutschland/2011-03/innenminister-islam-friedrich?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F

... oder Freiheit von Religion?

Der Journalist Hamed Abdel- Samad hingegen vertrat die Meinung, dass Religionen nur im Privatleben der Menschen eine Rolle spielen und Politiker:innen sich überhaupt nicht dazu äußern sollen.

„Es kann nicht die Aufgabe eines Politikers sein, Religion ein- oder auszubürgern. Es bedarf nicht mehr, sondern weniger institutionalisierter¹ Religion, um diese Gesellschaft zu entgiften.“

Zitiert nach: Schieder, Rolf: Sind Religionen gefährlich? ©University Press Berlin 2011

¹ in eine gesellschaftlich anerkannte Form bringen.

Welche Worte oder Formulierungen verstehst du nicht? Frage nach!

Idee aus:
:in Religion 2/219

Meinungen

Alle Religionsgemeinschaften sollen die gleichen Rechte haben. Der Staat soll mit allen Religionsgemeinschaften, die das wollen, kooperieren.

Der Islam soll mit dem Christentum gleichberechtigt werden, denn der Staat ist eine „Heimstätte aller Bürger.“

Der Islam gehört nicht ursprünglich zu Deutschland und darf deshalb nicht gleichberechtigt neben dem Christentum stehen.

Nur die christlich jüdische Religion soll in der Öffentlichkeit sichtbar sein. Alle anderen Religionen dürfen im privaten Bereich ausgeübt werden

Religion ist Privatsache und hat in der Öffentlichkeit überhaupt nichts zu suchen.

RELIGIÖSE SYMBOLE UND ZEICHEN, WIE Z.B. DAS KREUZ ODER DAS KOPFTUCH GEHÖREN NICHT IN DIE ÖFFENTLICHKEIT. JE NEUTRALER SICH EINE GESELLSCHAFT ZEIGT, DESTO BESSER.

Für viele Menschen gehört ihre Religion zu ihrem Leben. Die Menschen sind Mitglieder eines Staates. Also muss der Staat auch die Religionsausübung ermöglichen.

1) Schneide die Aussagen aus und ordne die verschiedenen Aussagen den Texten auf dem Arbeitsblatt M 4/1 zu.

2) Diskutiere die verschiedenen Aussagen in einer Kleingruppe und bilde dir deine Meinung.